

Statement Dr.in Cäcilia Karitnig-Weiß, Fachärztin für Pädiatrie, Allgemeinmedizinerin, Schulärztin (Dornbirn), Vorstandsmitglied der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

für die online Pressekonferenz der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit am 30.06.2020

- **Corona und die Kinder – Herausforderungen, Chancen und Auswirkungen aus der Sicht einer Pädiaterin und Schulärztin**

Im Corona bedingten Lockdown wurden zunächst präventive Maßnahmen (MUKI-Untersuchungen, Impfungen..) in der kinderärztlichen Praxis ausgesetzt. Dies wurde u.a. auf Drängen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ) wieder ermöglicht. In den Schulen ist jedoch nach wie vor keine Durchführung von Schulimpfungen erlaubt. Hier entstehen Impflücken. Ein Catchup der Impfungen liegt nun ganz und gar bei den Eltern. Hier orten wir eine große Verunsicherung der Eltern, ob Kinder während der Covidphase überhaupt geimpft werden sollen. Diese Unsicherheit der Eltern kann zusätzlich zu einer Verzögerung der Durchimpfung führen. Es ist für den Herbst noch kein Procedere vorgeschlagen, um a) die Impfungen und Schuluntersuchungen wieder aufzunehmen und b) den Catchup zu organisieren.

Die Coronakrise fungierte annähernd wie eine Lupe. Bereits psychiatrisch vorbelastete Kinder und Jugendliche erlebten eine starke Konfrontation mit ihrer Belastung. Das oft stabilisierend wirkende Umfeld der Schule fiel weg. Für diese Jugendliche, stehen jetzt die kostenlosen Hilfsangebote nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung. Auch hier gibt es kaum akzeptable Wartezeiten. Noch immer fehlen in Österreich um die 80.000 kassenfinanzierte Therapieplätze für Kinder und Jugendliche. Dies wird jetzt in Zeiten der Verarbeitung des Lockdowns evident.

Pädiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie gelten als Mangelfächer. Durch lange Wartezeiten können wichtige Therapiefenster nicht genützt werden, bestehende Symptome drohen zu chronifizieren.

Nach wie vor finden belastete Kinder und Jugendlichen, bei denen es zur Dekompensation gekommen ist, nur schwer, wenn überhaupt wieder in den Schulalltag zurück, der ja auch noch kein Alltag im eigentlichen Sinn ist. Das on /off der Schultage versus Betreuungstage führt zu einer Destabilisierung. Vor allem im Volksschulbereich beklagen auch LehrerInnen, dass bei einem erheblichen Prozentsatz der Kinder die Fähigkeit zur Konzentration durch das instabile Lernumfeld deutlich leidet und man von einem Regelunterricht weit entfernt ist.

Insgesamt wünschen sich PädiaterInnen und SchulärztInnen ein konsequentes Verfolgen der Gesundheitsstrategien, mit Ausbau der Therapieplätze und klaren Konzepten für den Ausbau und die Weiterführung präventiver Maßnahmen im schulischen und außerschulischen Umfeld.